

Wie die Stadt den Bahnhof wieder zum Schmuckstück machen will



Äußerlich eng an das historische Vorbild angelehnt soll der Kulturbahnhof in absehbarer Zukunft wieder die Visitenkarte der Stadt sein.

schwer beschädigt wurden, werden bereits im Juli ausgebaut.

18,5 Millionen Euro wird die Sanierung und Erweiterung des Bahnhofs zum «Kulturbahnhof» kosten. Mit ein wenig Glück können die Arbeiten Anfang kommenden Jahres starten. Die historischen Glasfenster, die bei dem Brand vor einem Jahr

Bad Homburg. Ein Wintergarten, der natürlich des Nachts illuminiert wird. Eine Ladengalerie, die etwa 1000 Quadratmeter Fläche umfasst. Gläserne Aufzüge und großzügige Treppen, die zu Büros in den ersten Stock führen – oder gleich weiter in den zweiten Stock, wo sich der 400 Quadratmeter große «Kulturspeicher» für Ausstellungen, Konzerte, private Feiern und Empfänge anschließt. Und wer mal eben frische Luft schnappen will, braucht nur auf die verborgene Terrasse zu gehen, die in Richtung Südbahnhof zeigt und immerhin auch noch 60 Quadratmeter groß ist.

Keine Frage, das Modell, das das in Karlsruhe ansässige Architekturbüro Mailänder gestern für den Kulturbahnhof präsentierte, ist atemberaubend.

Vor allem, weil es sich nach Angaben von Ralf Wolter, Geschäftsführer sowohl der Kur- und Kongreß-GmbH wie auch der neuen Bahnhof GmbH, eben nicht nur um ein reines Modell handelt. «Wir haben den entsprechenden Bauantrag beim zuständigen Eisenbahnbundesamt eingereicht», sagt Oberbürgermeister Michael Korwisi (Grüne), der Vorsitzender des Verwaltungsrates der Bahnhof GmbH ist. Und wenn das Amt zustimmt, «dann wird auch so gebaut».

Für den OB ist der Bahnhof ein Kernstück des wichtigsten Entwicklungsgebietes innerhalb der Stadt.

«Wir erhalten mit dem gut 100 Jahre alten Bahnhof nicht nur ein historisches Gebäude. Unser Ziel ist es, ihn weiter zu entwickeln.

Er übernimmt sozusagen die Aufgabe einer Lokomotive in einem typisch städtischen Umfeld und wird dort die Bereiche Gastronomie, und Gewerbe beleben.»

Wolter geht sogar noch weiter: «Bislang ist es doch so, dass der Empfangsbereich unseres Bahnhofs, wie viele andere in der Republik, zum Hinterhof verkommen ist. Wir wollen mit der Sanierung des denkmalgeschützten, wilhelminischen Bahnhofs einen neuen kulturellen Anziehungspunkt auch für die Region schaffen.

Wir wollen, dass Ankommende sehen, dass sie in eine bedeutende und schöne Stadt kommen, dass die Gäste sie auch unbedingt ansehen wollen», schmiedet der Chef der Bahnhof GmbH große Pläne.

Ins Schwärmen kommt er, wenn er über die «Kulturpromenade» spricht. Das ist ein gläsernes «Kulturtor», das rechterhand in eine Allee übergeht. Sie greift die historische Konzeption auf und stellt die optische wie funktionale Verbindung zwischen Hauptgebäude und Fürstenbahnhof wieder her. Auf der «Kulturpromenade» sollen Open-Air-Veranstaltungen unter anderem im Rahmen des «Bad Homburger Sommers» stattfinden, stellt sich Wolter vor.

Der Bahnhof selbst wird entkernt. Wände, die in den 60er und 70er Jahren eingezogen wurden, müssen weichen, stattdessen soll mit viel Glas gearbeitet werden. «Der neue Kulturbahnhof wird eine transparente, von Licht durchflutete und freundliche Atmosphäre bekommen, in der sich Reisende wohlfühlen», sagt Wolter. Sie können sich im Reisezentrum der Deutschen Bahn AG mit Fahrkarten, in Geschäften mit Reisebedarf und im Servicecenter der Kur- und

Kongreß-GmbH mit touristischen Informationen versorgen. Auch an eine an der Ostseite angebaute Fahrradstation ist gedacht. 200 Räder sollen dort Platz haben

In der ehemaligen Bahnhofsgaststätte entsteht eine Kulturgastronomie. Ihre Speise- und Getränkeangebote sowie kulturelle Veranstaltungen unterschiedlichster Art sollen alle Generationen ansprechen.

Im Sommer kann das kulinarische und kulturelle Geschehen auf der Terrasse stattfinden. Vor der würde Ralf Wolter auch gerne noch den einen oder anderen Brunnen sehen. Aber das ist noch Zukunftsmusik, denn die Pläne für die Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes sind im Modell des Kulturbahnhofs noch nicht eingearbeitet. Können sie auch nicht, denn sie werden voraussichtlich erst im September fertig.

«Hier müssen wir sehen, dass wir Funktionalität und Schönheit in Einklang bringen», sagt der OB. Klar, am Bahnhof soll man nicht nur gemütlich seinen Salat essen oder seinen Kaffee trinken können, sondern zuallererst den Zug erreichen können – und dazu gehört es auch, dass der Bus vor dem Bahnhof hält.

Zum Glück dürfte diese Planung weit weniger kompliziert sein als die für die Umgestaltung des Bahnhofs. Für ihn wurden von Architektin Adriane Gunzer-Adolph nämlich auch zig Nebenanträge zum eigentlichen Bauantrag gestellt, die mal eben 36 Aktenordner füllen. Aber nach dem verheerenden Brand im vergangenen Juli dürfte auch klar sein, dass etwa das Thema Brandschutz jetzt eine ausgesprochen große Rolle spielt. Gunzer-Adolph: «Keine Sorge, wir werden überall Hochdrucknebellöschanlagen installieren. Die sieht man zwar nicht, aber sie sind sehr effektiv.»